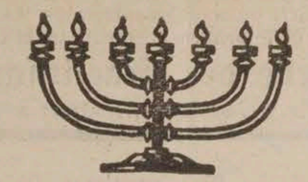
Juli 1932 | 7. Jahrg., Nr. 7



# Mitteilungsblatt des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Dieses Blatt erscheint monatlich und geht den Mitgliedern unentgeltlich zu. ◆ Erscheinungsort Mainz.
Zuschriften: Mainz, Hindenburgstraße Nr. 44
Schriftleitung: Rabbiner Dr. S. Levi, Mainz

## Bericht
### über die Tagung des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens
am 12. Juni 1932 in Mainz.

### I. Geschäftsbericht

erstattet von dem stellv. Vorsitzenden Herrn Fritz Löwensberg, Mainz.

Seit dem letzten außerordentlichen Gemeindetag vom 11. Oktober 1931 ist unser Landesverband auf Grund der von ihm beschlossenen neuen Verfassung als öffentlich-rechtliche Körperschaft anerkannt, wie Sie dies auch aus der Bekanntmachung im „Mitteilungsblatt" ersehen haben werden.

Zunächst dürfen wir in unserem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr darauf hinweisen, daß die Bestrebungen, im bürgerlichen Kalender Blankotage einzuführen, fehlgeschlagen und damit schwere wirtschaftliche und religiöse Gefahren, die der Judenheit gedroht haben, abgewandt worden sind.

Unsere Verbandsgemeinden haben sich den Protesten gegen diese Kalenderreform rechtzeitig und zahlreich angeschlossen. Diese Proteste wurden durch die Verbandsleitung veranlaßt und durch das „Mitteilungsblatt" gefördert. Die Förderung, die das „Mitteilungsblatt" den allgemeinen jüdischen Interessen auch sonst angedeihen läßt, sind sehr wertvoll. Es müssen daher Mittel und Wege gefunden werden, um das „Mitteilungsblatt" möglichst in anderer Form weiter erscheinen zu lassen, falls Notmaßnahmen sein Weiterbestehen in der seitherigen Gestalt verhindern.

Wir hatten bereits in unserem vorjährigen Bericht darauf hingewiesen, daß uns wegen des „Mitteilungsblattes" schwere Sorgen drohen. Die andauernde schlechte Wirtschaftslage hat die Einnahmen für Inserate ungünstig beeinflußt; sie sind derart zurückgegangen, daß Mehrausgaben bzw. Mindereinnahmen aus der Verbandskasse gedeckt werden mußten.

Diese Deckung erheischte von größeren Gemeinden Leistung eines freiwilligen Nachschusses an die Verbandskasse, so daß im abgelaufenen Geschäftsjahre die Ausgaben im großen und ganzen auf der Grundlage des Vorjahres bestritten werden konnten.

Wenn auch die freiwilligen Gratifikationen an unzulänglich besoldete Lehrer herabgesetzt werden mußten, so konnte die Honorierung des Religionsunterrichts doch ungeschmälert geschehen.

Herr Verbandslehrer Strauß, Griesheim ist aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand getreten. Der Oberrat spricht ihm an dieser Stelle den Dank für seine Tätigkeit im Dienste von Verbandsgemeindenn aus.

Während die eigentlichen Kosten der Verwaltung von der israelitischen Religionsgemeinde Mainz unvermindert getragen worden sind, sind dem Verband Ausgaben durch die Abhaltung des Gemeindetages außerhalb Hessens, durch den Urkundstempel bei Erlangung des öffentlich-rechtlichen Charakters, durch die Drucklegung der neuen Verfassung, sowie die Vermittlung der Mustersatzungen für die Gemeinden entstanden.

Seit dem vorjährigen ordentlichen Gemeindetag haben zwei Oberratssitzungen, eine Sitzung des Schulausschusses und, wie oben erwähnt, ein außerordentlicher Gemeindetag stattgefunden.

Wiewohl unser Landesverband als ein Zweckverband seiner Mitglieder gegründet wurde, wird er unter Umständen in die Lage versetzt werden, bei inneren Gemeindestreitigkeiten wegen des Haushaltsvoranschlags entscheidend einzugreifen.

Zu diesem Zwecke soll die dem Kirchensteuergesetz Genüge leistende Erweiterung der Verfassung auf Grund unseres Antrages vom 18. Mai vorgenommen werden. Es ist dies notwendig, da die Mustersatzungen des hessischen

Kultusministeriums für die größeren angeschlossenen Religionsgemeinden zwei Körper, nämlich neben dem Vorstand eine Steuervertretung, geschaffen haben.

Das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden soll durch die Anwendbarkeit des Art. 9 des hessischen Gesetzes vom 14. Dezember 1928 nicht aufgehoben werden; es ist jedoch unerläßlich, an Stelle der durch Art. 137 der Reichsverfassung sehr eingeschränkten Zuständigkeit der Kreisämter für bestimmte im Gesetz bezeichnete Fälle ein Organ mit dem Recht zu Zwangsetatisierungen einzusetzen.

Die Arbeiten der Verbandsleitung haben fortschreitend an Umfang zugenommen, so daß die Bitte um Unterstützung durch die Verbandsgemeinden ausgesprochen werden muß. Arbeitsverminderung dürfte bei gutem Willen aller Verbandsmitglieder auch leicht zu erreichen sein. Wie bei Erhebung der Verbandsbeiträge, dem Erlaß der Gemeindesatzungen, den Anfragen nach der Zahl der beschäftigten Kriegsbeschädigten, so mußte bei jeder Gelegenheit die Wahrnehmung gemacht werden, daß die Arbeiten, die von dem Mainzer Büro freiwillig übernommen wurden, durch Säumigkeit und Flüchtigkeit unnötigerweise erschwert worden sind.

Notwendige Arbeiten werden hier gerne geleistet, aber bei der Fülle der unabwendbaren Tätigkeit darf erwartet werden, daß die Vorstände der Verbandsgemeinden den guten Willen zur Mitarbeit nicht vermissen lassen.

Unter Verzicht auf die Aufzählung der einzelnen Verwaltungsmaßnahmen kann festgestellt werden, daß die Verbandsleitung es an Initiative nicht hat fehlen lassen und stets das Wohl der Gemeinschaft zu fördern bestrebt war.

Wiewohl in den Bemühungen um Neuanstellung von Lehrkräften der Oberrat mit dem israelitischen Lehrerverband Hessens nicht gleichen Schritt halten kann, so besteht doch die notwendige Fühlung zwischen Lehrerverband und Oberrat, und unser Schulausschuß hat allezeit das Möglichste getan, die Interessen des Lehrerstandes zu fördern.

Zurückhaltung bei der Eingehung neuer Verpflichtungen ist um so notwendiger, als leider die Steuerkraft der Verbandsgemeinden wesentlich zurückgegangen ist. Ein weiterer Rückgang ist zu befürchten, was die Arbeit an den kulturellen Bedürfnissen der hessischen Judenheit in erster Linie beeinträchtigen wird.

Wie aus dem Kassenbericht ersichtlich, sind im abgelaufenen Geschäftsjahre von 33 Gemeinden keinerlei Beiträge an den Verband abgeführt worden, während andererseits die Ansprüche, die an denselben gestellt worden, gewachsen sind.

Wegen der Er- und Unterhaltung von Friedhöfen an kleinen Plätzen war der Verband weiter bemüht.

Neben der Unterstützung von Lehrer- und Rabbinerseminaren, sowie Wohlfahrtsanstalten usw. sind die Kosten des Lektorats Gießen im abgelaufenen Geschäftsjahre noch zum weitaus größten Teil von unserem Verband getragen worden.

Die Vereinigung dieses Lektorats mit dem ab 1. April 1932 vom Preußischen Landesverband begründeten Lektorat Marburg wird durch Verminderung der Kosten in Gießen unsere Kasse entlasten.

Obwohl derartige Ausgaben im Falle der Gründung eines Reichsverbandes auf diesen übergehen, dürfte dadurch eine wesentliche Entlastung für unseren Verband kaum zu erwarten sein.

Trotzdem hat der Oberrat an allen Beratungen, die die Gründung eines Reichsverbandes zum Gegenstand hatten, teilgenommen und steht mit den anderen in der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft vereinigten Verbänden dem Projekt der Gründung des Reichsverbandes, sofern dessen Verfassung es ermöglicht, durchaus sympathisch gegenüber.

Einstweilen wird die auf Anregung unseres Vorsitzenden von der Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände ins Leben gerufene Reichsvertretung nach außen hin die einem Reichsverband zufallenden Geschäfte nach Möglichkeit wahrnehmn.

Wir wollen hoffen, daß unser Landesverband lebens- und leistungsfähig erhalten bleibt, selbst wenn er, im Gegensatz zu anderen Landesverbänden, staatlichen Zuschuß noch entbehren muß, damit er auch in Zukunft bereit bleibt, soweit es seine Kräfte erlauben, in die Bresche zu treten, Lücken auszufüllen und das Bestehende zu erhalten.

## II. Verhandlungsbericht.

Es sind 43 Orte bzw. Stimmbezirke durch 83 Delegierte vertreten.

Der Verbandsvorsitzende Kommerzienrat B. A. Mayer, begrüßt die Erschienenen und ersucht seinen Stellvertreter, Herrn Fritz Löwensberg, um Erstattung des Geschäftsberichts.

Löwensberg gibt unter dem Beifall der Versammlung der Freude Ausdruck, daß der Verbandsvorsitzende so frisch und munter an der Tagung teilnimmt, verbindet damit die Hoffnung, daß er in gleicher Frische dem Landesverband noch lange, lange Zeit erhalten bleibe, erstattet den an anderer Stelle abgedruckten Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1931, schließt den Wunsch an, einträchtig zusammenzustehen, damit es gelinge diese schweren Zeiten zu überdauern, und weist darauf hin, daß unsere Gemeinschaft in ihrer Jahrtausende alten Geschichte Zeiten durchlebt habe, die in materieller und ideeller Hinsicht schwerer waren, als die gegenwärtigen.

Der Vorsitzende stellt fest, daß, da sich niemand zum Worte gemeldet hat, auf eine Generaldebatte über den Geschäftsbericht verzichtet wird, teilt mit, daß der Vorsitzende des Schulausschusses, Herr Rabbiner Dr. Sander, Gießen, am Erscheinen verhindert ist, und daß die Rechnung 1931 von beiden Revisoren geprüft und in Ordnung befunden wurde.

Es findet eine sehr eingehende Aussprache über den aufzustellenden Voranschlag, namentlich über Form und Umfang des „Mitteilungsblattes", über die Höhe des Bedürfnisses für eigentliche Verbandszwecke, und die Art der Lastenverteilung statt. An den Debatten hierüber beteiligten sich der Vorsitzende, sein Stellvertreter, Lehrer Kaufmann, Schotten, Ebert, Osthofen, Moritz Berney, Mainz, Bankdirektor Benjamin, Darmstadt, Krämer, Butzbach, Oppenheimer, Oberingelheim, Rosenthal, Oppenheim, Mayer, Harxheim, Dr. Stahl, Bad Nauheim, Kiefer, Worms, Justizrat Dr. Goldschmidt, Offenbach, Benedict Levy, Mainz, Roth, Niederohmen, Justizrat Dr. Marx, Bingen, Rabbiner Dr. Levi, Mainz, Wartensleben, Oberramstadt, Frankfurter, Heusenstamm, Gumb, Offenbach, Krämer, Friedberg, Steinberger, Alsfeld, Lehrer Jacob Strauß, Offenbach, Schwab, Grebenau, Weiner, Worms, Scheuer, Monsheim, Kulp, Büdingen, Mayer, Oberolm. Es wird beschlossen, einen Vorschlag über die Lastenverteilung vom Oberrat ausarbeiten und allen Verbandsgemeinden zustellen zu lassen. Nach Eingang der Aeußerungen hierzu soll ein außerordentlicher Gemeindetag über die diesbezüglichen Anträge beschließen.

Einstimmige Annahme finden die mit Rundschreiben vom 25. Mai d. J. vom Oberrat beantragten Verfassungsänderungen.

Hiernach erhält Art. IV. der Verbandsfassung einen Zusatz lautend: „Gelingt in einer Religionsgemeinde die Bildung der Steuervertretung nicht oder weigert sich die Religionsgemeinde, innerhalb der von dem Oberrat des Landesverbandes bestimmten Frist Ausgaben in den Voranschlag aufzunehmen, zu deren Leistung sie durch Gesetz, Verordnung oder rechtskräftige Entscheidung verpflichtet ist, so wird der Steuerbeschluß durch eine Anordnung des Oberrats mit Genehmigung des Ministers für Kultus und Bildungswesen ersetzt (Art. 9 des hessischen Gesetzes über das Besteuerungsrecht der Religionskörperschaften vom 14. Dezember 1928, Reg.-Bl. S. 239)."
und es ist dem Art. VI. angefügt: „Steuervertretung im Sinne des Gesetzes ist der Gemeindetag", sowie Art. XII. durch einen Buchstaben g) erweitert mit dem Wortlaut: „die Fassung von Steuerbeschlüssen".

Die Revisoren Ferd. Oppenheimer, Oberingelheim und Bankdirektor Reis, Friedberg, werden einstimmig wiedergewählt, ebenso der Vorsitzende des Oberrats und sein Stellvertreter.

Justizrat Dr. Goldschmidt, Offenbach, und Oppenheimer, Oberingelheim begrüßen dies unter großem Beifall der Versammlung. Herr Kommerzienrat Mayer, verspricht, nachdem er eigenen Namens und namens des Herrn Löwensberg für die Anerkennung gedankt hat, solange ihm hierzu Gelegenheit gegeben sei, sein Bestes im Interesse des Verbandes tun zu wollen.

Das Ergebnis der Wahlen der Oberratsmitglieder und ihrer Stellvertreter, von denen teilweise eine Wiederwahl abgelehnt wurde, ist hier unten ersichtlich. Den zurückgetretenen Oberratsmitgliedern, insbesondere dem seitherigen Berufsvertreter, Herrn Diplom-Handelslehrer Simon, Darmstadt, wird der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht.

Nach einem Schlußwort des Herrn Rabbiner Dr. Levi, in dem dieser ausgehend von einem Midrasch an Stadt- und Landbevölkerung appellierte, es an dem notwendigen Zusammenwirken und den Gemeinschaftspflichten nicht fehlen zu lassen, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

## Bericht über die Sitzung des Oberrats

**am 12. Juni 1932, nachmittags 2 Uhr.**

Anwesend: der Verbandsvorsitzende Kommerzienrat B. A. Mayer, Mainz und sein Stellvertreter, Löwensberg, Mainz. Die Oberratsmitglieder bzw. Stellvertreter: Benjamin, Darmstadt; Ebert, Osthofen; Justizrat Dr. Goldschmidt, Offenbach; Isaac, Wallertheim; Kahn, Alsfeld; Kaufmann, Schotten; Krämer, Friedberg; Rabbiner Dr. Levi, Mainz; Rechtsanwalt Levi, Darmstadt; Sanitätsrat Dr. Nickelsburg, Worms; Oppenheimer, Oberingelheim; Oppenheimer, Alzey; Rosenthal, Oppenheim; Rechtsanwalt Rothenberger, Gießen; Steinberger, Alsfeld; Jacob Strauß, Offenbach.

1. Der Vorsitzende begrüßt die wieder- und neugewählten Mitglieder, gibt Kenntnis von eingelaufenen Korrespondenzen und berichtet über die am 28. Mai d. J. in Frankfurt a. M. von Vertretern der Landesverbände geführten Verhandlungen behufs Herbeiführung einer jüdischen Reichsorganisation, bei welchen Verhandlungen der diesseitige Verband durch seinen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und Herrn Justizrat Dr. Goldschmidt, Offenbach, vertreten war.

2. Es werden einige Subventionen bewilligt.

3. Wegen der künftigen Gestaltung des Mitteilungsblattes, das eine Formatveränderung nicht erfahren soll, werden verschiedene Wünsche geäußert. Es wird beschlossen, der Geschäftsleitung freie Hand zu lassen, und Herr Ebert um fachmännische Unterstützung ersucht.

4. Die Wünsche des Lehrerverbands und von ihm gegen nichtdiplomierte Lehrer unternommene Schritte werden besprochen. Eine hierauf bezügliche Entschließung wird angenommen, sie lautet: „Die Mitglieder des Oberrats verpflichten sich, darauf hinzuwirken, daß der hebräische und Religionsunterricht nur von seminaristisch gebildeten Lehrern erteilt wird, wo jedoch schon ein Lehrer wirkt, gilt dieser Beschluß nur soweit, als sich eine Aenderung ohne jede wirtschaftliche Härte durchführen läßt."

5. Eine Besoldung wird neu reguliert, und es wird über Aenderung in der Arbeitsteilung und der Lehrerstellenbesetzungen gesprochen.

6. Im Rahmen der vorhandenen Mittel sollen die Stipendien an Studenten in Form eines Zuschusses zu einer mensa academica geleistet werden.

7. Ein an die Verbandsgemeinden zu versendendes Rundschreiben wird skizziert.

## Liste der Oberratsmitglieder für das Geschäftsjahr 1932/33.

Zufolge der am 12. Juni d. J. stattgehabten Wahl setzt sich das Oberratskollegium wie folgt zusammen:

Kommerzienrat B. A. Mayer, Verbandsvorsitzender;

**Mitglieder:**

Karl Benjamin, Bankdirektor, Darmstadt;
Justizrat Dr. Goldschmidt, Offenbach a. M.;
Rechtsanwalt Dr. Clemens Goldschmidt, Worms;
Heinrich Hirsch, Groß-Gerau;
Emil Isaac, Wallertheim;
Lehrer Leopold Kahn, Alsfeld;
Ferdinand Krämer, Friedberg;
Rabbiner Dr. Levi, Mainz;
Justizrat Dr. Marx, Bingen;
Siegfried Rosenthal, Oppenheim;
Rechtsanwalt Rothenberger, Gießen;
Rabbiner Dr. Sander, Gießen;
Adolf Steinberger, Alsfeld;
Lehrer Jacob Strauß, Offenbach;

Fritz Löwensberg, Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden;

**Stellvertreter:**

Rechtsanwalt Levi, Darmstadt;
Rechtsanwalt und Notar Dr. Guggenheim, Offenbach a. M.;
Sanitätsrat Dr. Nickelsburg, Worms;
Moritz Oppenheimer, Fr.-Crumbach;
Simon Oppenheimer, Alzey;
Lehrer Kaufmann, Schotten;
Dr. Rud. Stahl, Bad-Nauheim;
Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach a. M.;
Ferdinand Oppenheimer, Ober-Ingelheim;
Ludwig Ebert, Osthofen;
Moritz Sternberg, Gießen;
Rabbiner Dr. Bienheim, Darmstadt;
Jacob Goldschmidt, Altenstadt;
Lehrer Stern, Alzey.

## Bekanntmachung des Mitteilungsblattes.

Die ungünstige finanzielle Lage des Landesverbandes zwingt uns, den Umfang des Mitteilungsblattes einzuschränken.

Wir können infolgedessen **Berichte aus den Verbandsgemeinden** nur noch in kürzester Fassung bringen. Die **Bücherschau** wird sich mit kurzen Hinweisen begnügen müssen. Die unter Personalnotizen gebrachten **Geburtstags-Bekanntgaben** werden nur noch von Lebensjahrzehnten Kenntnis geben (60., 70., 80., 90. Geburtstag). Auch die Berichterstattung über **Vereine und Organisationen** wird eine Kürzung erfahren. Wir bitten unsere Berichterstatter, auf diese notwendige Aenderung Rücksicht zu nehmen und bitten unsere Leser, dem Mitteilungsblatt auch in seiner gekürzten Form ihr Interesse zu bewahren. Sollte die Zeitlage wieder günstiger werden, dann wollen wir das Monatsblatt, das die Verbindung unter den Juden Hessens herstellt, gern wieder ausgestalten.

**Die Schriftleitung.**

## Aus unseren Verbandsgemeinden.

**Alzey.** Bei der am 8. Mai stattgehabten Wahl zur Steuervertretung wurden die Herren Karl Baum und Gustav Decker als Gemeindeabgeordnete in den Steuerausschuß gewählt.

**Friedberg** (Hessen). Ein langersehnter Wunsch der Gemeinde, ein Gemeindehaus zu besitzen, in welchem sich außer einer Gelegenheit Wochengottesdienst, hauptsächlich im Winter, abzuhalten, auch geeignete Räumlichkeiten für Vorträge, Unterhaltungen, sowie ein Raum für die Jugend befinden, ging nun in Erfüllung. Ein in der Hauptstraße gelegenes Haus, das diesen Anforderungen vollkommen entspricht, konnte am Sonntag, den 29. 5. d. J. in einer wohlgelungenen Feier seiner Bestimmung übergeben werden. Das Haus bietet dazu noch den nicht zu unterschätzenden Vorteil, direkt mit der in der Judengasse befindlichen Synagoge in Verbindung zu stehen, so daß der Eingang zum Gotteshaus nunmehr auch von der Kaiserstraße aus ermöglicht ist. In einer erhebenden Feier, zu welcher die gesamte Gemeinde eingeladen war, begrüßte nach dem Abendgottesdienste der 1. Vorsteher, Herr Ferdinand Krämer, indem er einen geschichtlichen Rückblick gab, der zum Erwerb dieses Hauses führte. Er erflehte den Segen Gottes über dieses Haus und über die Gemeinde. Es folgte nun unter Leitung des Lehrers Seelig das für diese Zwecke vorgeschriebene Lernen, die Rezitation der Psalmen und der Vortrag der Mischnah. Hierauf hielt Lehrer Seelig unter Zugrundelegung geeigneter Thorahworte die Weiherede. Zum ersten Male seit Bestehen dieser altehrwürdigen Gemeinde sind die Ghettomauern durchbrochen worden, stets befanden sich die Räumlichkeiten der Gemeinde innerhalb dieser Mauern. So wünschte der Redner, daß auch ferner innerhalb der Gemeinde der Geist der Zusammengehörigkeit gepflegt werde im Sinne unserer heil. Thorah. Hierauf folgte eine herzliche Begrüßung des Vorsitzenden des Bauausschusses, des Herrn Siegf. Rothschild, dessen Initiative wohl der Hauskauf in erster Linie zu verdanken ist. Herr Dr. Rosenthal, der der Gemeinde, nicht nur als Vorstandsmitglied, sondern auch im Gottesdienste wertvolle Dienste leistet, beschloß mit einer durch Thorahworte verherrlichten Ansprache die Reihe der Reden. Bei Kaffee und Kuchen blieb man noch längere Zeit zusammen, in dem erhebenden Bewußtsein, ein schönes Gemeindefest gefeiert zu haben.

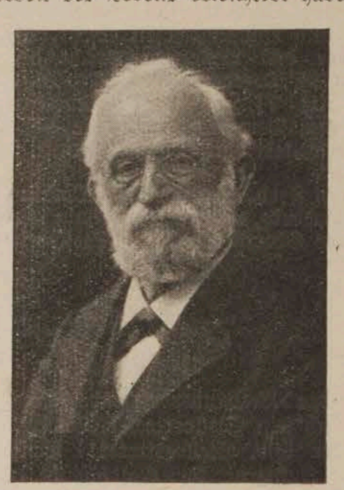
**Hungen,** 7. Juni 1932. Durch einen schlichten Gottesdienst leitete am vergangenen Freitag abend die hiesige jüdische Gemeinde die Feier des hundertjährigen Bestehens ihrer Synagoge ein. Am 3. Juni 1832 war diese Synagoge eingeweiht worden. Am Samstag, vormittags 10 Uhr, fand anschließend an den üblichen Morgengottesdienst die Hauptfeier statt. An der Jubiläumsfeier nahmen außer Herrn Rabbiner Dr. Hirschfeld-Gießen, einige der früher hier wirkenden israelitischen Lehrer, viele ehemalige Gemeindemitglieder, der Herr Bürgermeister Fendt, Herr Pfarrer Bock und Herr Rektor Schaad teil. Durch eindrucksvolle Reden und Ansprachen wurde der Bedeutung des Tages Ausdruck gegeben. Der Frauenverein hatte sich unter Führung seiner Ersten Vorsteherin die Stiftung einer neuen Decke und eines Vorhanges angelegen sein lassen. Auch der im Weltkriege Gefallenen hatte man durch Niederlegung eines Kranzes am Kriegerdenkmal anläßlich des Synagogejubiläums gedacht.

**Mainz.** Am 15. Juli kann Herr Kantor Max London auf eine 25jährige Tätikeit in der Gemeinde Mainz zurückblicken. Trotz einer schweren Kriegsverletzung ist Herr Kantor London allezeit eifrig und gewissenhaft bei seiner Arbeit und hat sich in diesem Vierteljahrhundert als Kantor, Lehrer und als Mitarbeiter im Dienste der Zentralwohlfahrtsstelle der israelitischen Religionsgemeinde Mainz große Verdienste und Anerkennung innerhalb der Gemeinde erworben. Wir beglückwünschen den Jubilar und seine Familie zu seinem festlichen Anlaß.

**Mühlheim a. Main.** Hier verschied im gesegneten Alter von 81 Jahren Herr Metzgermeister David Stiefel. Der Heimgegangene war bis in sein hohes Alter hinein ein regelmäßiger Besucher der Gottesdienste. Die große Wertschätzung, die er hier gefunden hatte, zeigte sich an der großen Beteiligung bei seiner Bestattung; auch nichtjüdische Kreise erwiesen ihm die letzte Ehre. Herr Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach, schilderte in seiner Trauerrede in treffender Weise das Wesen und die Verdienste des Heimgerufenen. תנצב"ה

**Worms.** Bei der am 19. Juni hier stattgehabten Vorstandswahl und der ersten Wahl zur Steuervertretung der Israelitischen Religionsgemeinde Worms wurden die Herren Adolf Kehr, Moritz Sobernheim, Isidor Kiefer, Bertold Sinsheimer als Vorsteher auf sechs Jahre wiedergewählt und die Herren Emil Dinkelmann, Leo Metzger auf sechs Jahre, die Herren Leo Grünfeld, Moritz Baer auf drei Jahre als Gemeinde-Abgeordnete gewählt.

**Worms.** Am Sonntag, 26. Juni, wurde hier kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres der Nestor unserer Gemeinde, Herr Adolf Dinkelmann, unter außergewöhnlich großer Beteiligung zu Grabe getragen. Mit ihm ist eine selten beliebte und wertvolle Persönlichkeit von hinnen gegangen. Wem es vergönnt war, mit diesem Manne eine Unterhaltung zu pflegen, war erstaunt ob seines ungewöhnlich starken Gedächtnisses, dem kein Erlebnis von einiger Bedeutung aus seinem langen Erdenwallen entgangen war, war erstaunt ob seines Frohsinnes und seiner Weltweisheit, die aus allen seinen Lebensäußerungen sprachen und die ihm sicher die Arbeit des Lebens erleichtert haben. Sein Lebens-



grundsatz war: Ehrlich, beharrlich und treu! Das gab ihm Kraft und Stärke in jeder Lebenslage, verschaffte ihm Anerkennung und Vertrauen, sicherte seiner Arbeit Erfolg, halfen ihm, sein geschäftliches Unternehmen zur gewollten Entwicklung und Blüte zu bringen, gab ihm bis in die letzten Tage hinein die Kraft, nicht zu verzagen, auf bessere Zeiten zu hoffen. Seine Treue und Beharrlichkeit zeigte sich auch darin, daß, wenn er im Sommer sich einige Erholung gönnen wollte, er immer wieder sein ihm liebgewordenes Herrenalb aufsuchte. Diese Anhänlichkeit wurde denn auch dort erkannt und gewürdigt, ganz besonders bei seinem 25. Besuche, wo er auf Veranlassung der Kurverwaltung reich geehrt und mit der Ueberreichung eines wertvollen Andenkens an Herrenalb erfreut wurde. Seine Wesensart gab sich auch dadurch zu erkennen, daß er fast allsabbaflich das Gotteshaus aufsuchte, wo es ihm, dem Leviten, des öfteren vergönnt war, zur Thora hintreten zu können. — So war es denn natürlich, daß der Heimgegangene sich überall großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, daß insbesondere Kinder und Kindeskinder in ihm das Oberhaupt der Familie verehrten, ihm die Tage des Alters angenehm zu gestalten suchten, daß alle die, die ihn betreuend, immer um ihn waren, ihre Pflichten nicht als ein Muß, sondern als ein gern zu übendes Wollen auffaßten und betätigten. — Herr Rabbiner Dr. Holzer widmete dem Freunde tiefempfundene Worte der Verehrung und Wertschätzung, zeigte insbesondere, wie er auf allen seinen Betätigungsgebieten Vorbildliches geschaffen. Ein Angestellter der Firma Adolf Dinkelmann, Herr Müller, dankte namens des gesamten Personals dem väterlichen Berater, warme und herzliche Worte der Anerkennung fand auch Herr Petrenz, Vorsitzender der Vereinigung hessischer Lotterieeinnehmer. — Der teure Entschlafene, der Glaube, Menschenliebe, Hoffnung sich zu aller Zeit bis zu seinem letzten Atemzuge bewahrt hatte, sei uns immerdar ein Vorbild. Dann wird זכר צדיק לברכה

---

## Errichtung der ersten jüdischen Arbeiterkolonie – Produktive Arbeitslosenhilfe Landwerk Neuendorf

Seit langem verfolgt die Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge das Projekt der Errichtung einer jüdischen Arbeiterkolonie. Nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten ist es nunmehr mit der besonders großzügigen Unterstützung des Preußischen Wohlfahrtsministeriums, des Preußischen und der anderen jüdischen Landesverbände gelungen, das Gut Neuendorf bei Berlin zu übernehmen, das die Möglichkeiten gibt, in größerer Zahl jüdische Erwerbslose sowohl in Landwirtschaft und Gärtnerei als auch in handwerklichen Nebenbetrieben zu beschäftigen.

War diesem Projekt schon in wirtschaftlich gesünderer Zeit eine besondere Bedeutung beizumessen, da es allein in der Lage ist, unabhängig von den Schwankungen des Arbeitsmarktes einer größeren Zahl langjährig Erwerbsloser und damit völlig Entwurzelter Gelegenheit zu geregelter Arbeit zu geben, so ist ihm im gegenwärtigen Augenblick ein ganz besonderer Wert zuzuerkennen. Die steigende Zahl jüdischer Erwerbsloser, die Unmöglichkeit

für viele, auf absehbarer Zeit in den Produktionsprozeß wieder eingereiht zu werden, entlassene Jugendliche, die eben ihre Lehrzeit beendet und keine Möglichkeit haben, neue Arbeitsstellen zu finden, abgebaute ältere Angestellte und viele andere Kategorien mehr können und müssen von der jüdischen Oeffentlichkeit erwarten, daß ihnen die Möglichkeit gegeben wird, wieder für einige Zeit zu arbeiten, um ihre Arbeitskraft und ihren Arbeitswillen zu erhalten.

Landwerk Neuendorf wird am 1. Juli vorerst 30—40 Personen aufnehmen; es ist aber geplant, diese Zahl bald erheblich zu erhöhen, um den jüdischen Arbeitslosen eine wirklich merkbare Hilfe zu geben.

Das Gut Neuendorf liegt in landschaftlich besonders schöner Lage, die Arbeitsmöglichkeiten sind angemessen und ausreichend gesichert, die Werkstätten (Tischlerei, Schlosserei, Schuhmacherei, Stellmacherei) ohne größeren Kostenaufwand auszubauen und zu erweitern.

Die Leitung liegt in besonders qualifizierten Händen; sozialpädagogisch und auch sonst vorgeschulte Kräfte werden dem Betrieb eine gute pädagogische und soziale Atmosphäre sichern.

Als Rechtsträger hat die Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge den Verein „Jüdische Arbeitshilfe e. V." ins Leben gerufen, dessen Geschäftsstelle sich in Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158, befindet, wohin auch alle Gesuche um Aufnahme zu richten sind. Der Vorstand der Hauptstelle hat für Neuendorf einen besonderen Verwaltungsausschuß gebildet, dem die Herren Adler-Rudel, Alfred Berger, Dr. Max Kreutzberger, Landgerichtsrat Dr. Lilienthal, Wilhelm Marcus und Bruno Woyda angehören.

---

## Geschäftliches.

Die Reisezeit steht vor der Tür, und wenn auch viele Glaubensgenossen in diesem Jahre auf die gewohnte Erholungsreise werden verzichten müssen, wird doch mancher sich gegenwärtig mit der Frage beschäftigen, wo er in diesem Jahre Erholung suchen soll. Da erscheint es dann an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß an sehr vielen Kur- und Erholungsplätzen jüdische Hotels und Restaurants vorhanden sind, die den Ansprüchen des Publikums durchaus Genüge leisten können. Es sollte in der heutigen Zeit weniger denn je eine Frage sein, daß jeder Glaubensgenosse, auch ein solcher, der im übrigen die Speisegesetze nicht beobachtet, jüdische Hotels und Restaurants aufsucht, wo nur Gelegenheit dazu geboten ist. Wir glauben, daß eine nähere Begründung dieser moralischen Forderung völlig überflüssig ist, und hoffen, daß diese Zeilen dazu führen werden, daß mancher, der bisher aus einem Vorurteil heraus jüdische Gaststätten gemieden hat, insbesondere der irrigen Ansicht gewesen ist, daß diese Gaststätten teurer seien als andere gleichen Ranges nunmehr Gelegenheit nehmen wird, zum mindesten die Berechtigung seiner Annahme nachzuprüfen.

**Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser, e. V., Hamburg 1.**

Wir verweisen unsere Leser auf das Kaffee-Angebot in unserer heutigen Ausabe. Für Herren oder Damen mit gutem Bekanntenkreis dürfte dies einen lohnenden Verdienst haben, da das Angebot aus einer modernen Süddeutschen Kaffeerösterei kommt. Die Adresse des Lieferanten erfahren Sie bei Ludwig Greif, Mainz.

---

## Bücherschau.

**Müller-Claudius: „Antisemitismus als Angriff auf die Seele".** Morgenreihe, 11. Schrift, Philo-Verlag. Preis br. RM. 0.60.

„Der Antisemitismus bleibt nicht nur ein Angriff auf den Juden, sondern er wird zum Angriff auf die Seele des deutschen Menschen überhaupt . . . Antisemitismus wird zu einem entstaltenden Angriff auf tiefe Lebensenergien — nicht nur des Angegriffenen, sondern des Angreifers selbst." Diese Thesen, ganz besonders auf junge Menschen bezogen, sucht der durch mannigfache Veröffentlichungen bekannte nichtjüdische Pädagoge an einem praktischen Beispiel und Schulerlebnis zu beweisen. Klar und deutlich kommt der Verfasser in der überaus interessanten Schrift zu dem Ergebnis, daß der Antisemitismus nicht nur Unrecht am Juden begeht, sondern auch eine biologische Schädigung des Hassenden, ganz besonders des Jugendlichen, darstellt und so den Grund legt zu einer pathologischen Geisteshaltung, die geradezu zu einer nationalen Gefahr wird. Müller-Claudius ruft Aerzte und Pädagogen auf zur Gründung eines wissenschaftlichen Instituts zur Erforschung des Antisemitismus, seiner tiefen psychologischen Motive und Wirkungen. Die Schrift ist dringend all denen zu empfehlen, denen an einem friedlichen Wiederaufbau Deutschlands, an einer gesunden Erziehung der deutschen Jugend und an der Feststellung der Wahrheit liegt.

**Erich Stern: „Religiöse Entwurzelung und Neurose".** Morgenreihe, 12. Schrift, Philo-Verlag. Preis br. RM. 1.20.

Die Zunahme der Nervenleiden und namentlich der nervösen Seelenleiden in unserer Zeit ist eine unbestrittene Tatsache. Die nie zuvor erreichte Heftigkeit im modernen Kampf ums Leben mit der Ueberspannung aller Kräfte, die entseelte, abwechslungslose Arbeit in der Fabrik und im Kontor, die Ueberfeinerung unserer Kultur, die Vergnügungs- und Genußsucht und vor allem die innere Halt- und Glaubenslosigkeit unserer Tage haben eine Dekadenz der Nerven zuwege gebracht, die an die schlimmsten Zeiten des Verfalls von Griechenland und Rom erinnern. Größer als die daraus entstehenden körperlichen Leiden sind noch die seelischen Qualen, die sich in der Gefolgschaft der Nervenleiden einstellen und in dem Kummer und Gram, in der Furcht und Angst, in der Beeinträchtigung der Lebenstüchtigkeit, in der Neurose zum Vorschein kommen. Und doch kann dieses Elend noch gesteigert werden durch das mangelnde Verständnis, das diese psychisch Leidenden nicht nur bei ihren Angehörigen und Mitmenschen, sondern auch bei Fachleuten finden, die berufen wären, ihnen zu helfen und beizustehen. Deshalb ist die vorliegende Schrift ganz besonders zu begrüßen. Erich Stern, der Arzt und Pädagoge, dem wir nicht nur auf pädagogischem Gebiet, sondern gerade auf dem Gebiet der Psychologie und Psycho-Pathologie so viele wertvolle und wissenschaftlich hochbedeutsame Beiträge verdanken, sucht den Zwiespalt im Menschen zum Unterschied von rein psychologischer Betrachtung religiös zu deuten als den „Konflikt zweier Welten, der menschlichen und der übermenschlichen". Der Verfasser führt aus, daß gerade durch eine wahrhaft religiöse Einstellung die Angst- und Schuld-, die Minderwertigkeitsgefühle, die zur Neurose führen, dem Menschen genommen werden und er so wirklich seine Erlösung findet. Es ist hier nicht der Ort, ausführlich und kritisch die Darstellung zu betrachten. Aber es soll zum Ausdruck gebracht werden, daß jeder Leser durch die tiefschürfenden, fesselnden Ausführungen die Beziehungen zwischen Neurose und religiösem Leben kennen lernt. Es werden gegenübergestellt die Ichhaftigkeit und Frömmigkeit, Triebsublimierung und Glaube, Gnade und Heilung. Die Schrift schließt mit einem kurzen Kapitel über Wunder und Glauben." Heilung bedeutet Vertrauen gewinnen und insofern gilt, daß alle Heilung „Gnade" ist . . . . Sich auch da vertrauensvoll hingeben können, wo unsere Einsicht versagt, auch da wagen zu können, wo der Ausgang ungewiß ist, auch da nicht zu verzweifeln, wo wir nicht verstehen, ist eine der Grundforderungen des Lebens, aber ebenso auch die, zu verzichten und uns zu bescheiden, wo unserem Erkennen und Wollen Grenzen gesetzt sind." Die Schrift, die tiefen religiös-sittlichen Ernst in jeder Zeile atmet und allgemein verständlich geschrieben ist, wird dem Leser nicht nur neues Wissen vermitteln, sondern auch sein Verantwortungsgefühl steigern; jeder wird viel Anregung aus den Darlegungen schöpfen, und deshalb ist der Broschüre weiteste Verbreitung in allen Kreisen zu wünschen.

**Adolf Wendel: „Das israelitisch-jüdische Gelübde".** Berlin 1931. Philo-Verlag. Preis br. RM. 3.50.

In einer Zeit, in der die Ethik der jüdischen Religion immer noch als fremdartig, andersartig, ja als minderwertig hingestellt wird, ist die eben angezeigte Arbeit des verdienstvollen und gelehrten Verfassers, der, Pfarrer von Beruf, auch Mitarbeiter der Beer-Holzmannschen Mischna-Ausgabe ist, ganz besonders lebhaft zu begrüßen. In übersichtlicher Darstellung legt der Verfasser im ersten Teil den geschichtlichen Werdegang des israelitisch-jüdischen Gelübdewesens dar, vom Alten Testament über Apokryphen, Neues Testament, Philo, Josephus, Talmud, Maimonides bis zum Schulchan Aruch, ja bis in unsere neueste Zeit, in der sich die Psychoanalyse dem Gebiet des Gelübdewesens zugewandt (vgl. die Arbeiten von Rank und Reik) und es mit dem Tabu-Begriff der alten heidnischen Welt in Zusammenhang hat bringen wollen. In einem großen Kapitel wird dann die Praxis in ihren Einzelheiten, wie Anlaß zu Gelübden, Ort und Gegenstand der Gelübde, ihre religiöse und soziale Bedeutung geschildert. Als besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang der Abschnitt über das viel geschmähte

Kol Nidre hervorzuheben. Dieser objektiven, streng wissenschaftlich, aber gemeinverständlich geschriebenen Arbeit ist ein weiter Kreis von Lesern nicht nur unter Christen, sondern auch unter Juden zu wünschen. **Dr. Paul Lazarus**, Wiesbaden.

**Der Morgen.** Das 2. Heft des 8. Jahrgangs setzt die in den vorigen Heften begonnene Aussprache „Im Wandel des Denkens und Gestaltens“ mit einem Aufsatz von Wilhelm Michel „Was heißt: Ende des Liberalismus?“ und einem Nachwort von Max Dienemann fort. Michael Müller-Claudius macht in einem Artikel „Vom politischen Haß zur politischen Lauterkeit“ beachtenswerte Vorschläge. Er zeigt insbesondere, wie selbstverständlich man in der Wirtschaftsgesetzgebung jeder Unwahrheit im kaufmännischen Verkehr zuleibe gegangen ist und wie wenig man auf dem ethischen Felde der Politik sich um die Bekämpfung der Lüge bemüht hat. In einer Abhandlung des Altonaer Oberrabbiners Josef Carlebach „Naturwissenschaft und Wunder“ wird dargestellt, wie Gläubigkeit und rationale Naturbetrachtung keine Gegensätze zu sein brauchen. Der Kritik an neuesten Werken über nationalsozialistische Ideologie ist Eva Reichmann-Jungmanns grundsätzlicher Aufsatz „Flucht vor der Vernunft“ gewidmet. — Um aktuelle Fragen kreist gleichfalls Käte Hamburgers „Romantische Politik bei Thomas Mann“. — Hans Reißners Aufsatz „Mirabeaus Judenpolitik“ führt, inmitten einer Zeit, die voll ist von Kämpfen um die bürgerliche Stellung der Juden, in die Zeit der allerersten Emanzipationskämpfe ein. — Ein Abdruck aus Ernst Lissauers Mosesdrama „Der Weg des Gewaltigen“, soll in Art und Willen des Dichters und dieser Dichtung einführen. Ein Fragment der Jugenderinnerungen des Begründers der Völkerpsychologie, H. Steinthal, ist eingeleitet von Leo Baeck, der sehr zeitgemäß darauf hinweist, daß lebendigste Gedanken der neuzeitlichen Psychologie von Steinthal vor Jahrzehnten angebahnt sind. — Ernst Holzers Beitrag „Der Aufruhr gegen den Geist“ behandelt in der Form einer Auseinandersetzung mit literarischen Neuerscheinungen die ewige Frage des Konfliktes „Geist und Blut“. — Margot Rieß gibt einen Ueberblick über „Religiöse Frauenlyrik“. Eine Anzahl Buchbesprechungen beschließt das anregende Heft. Der Morgen erscheint 6 Mal im Jahr. Jedes Heft ist ca. 100 Seiten stark. Abonnement durch jede Buchhandlung oder durch den Philoverlag Berlin W 15. 12 Mark jährlich.

## Personalnotizen.

**Geboren:**

Worms: 13. 6. 32 eine Tochter des Herrn Rechtsanwalt Paul Guthmann.

**Vermählte:**

Fränk.-Crumbach—Partenheim: 23. 6. 32 Richard Neu mit Hedwig Neu, geb. Sanders.
Haifa—Mainz: Markus Drimmer mit Trude Drimmer, geb. Vogel.
Mainz: 26. 6. 1932 Theodor Rosenberg—Helene Lindorf.
Mainz—Kissingen: 12. 6. 1932 Eugen Marx—Anni Hausmann.
Mainz—Rheydt: 12. 6. 1932 Richard Pinthus—Lisa Sophie Stern.
Worms: 12. 6. 32 Herr Otto Hochheimer mit Trude Hochheimer, geb. Löb.

**Goldene Hochzeit:**

Laubach: 2. 7. 32 Maier Kaufmann und Frau.

**70. Geburtstag.**

Essenheim: 21. 6. 32 Herr Joseph Goldmann.

**75. Geburtstag:**

Groß-Gerau: 21. 7. 32 Jakob Simon.

**82. Geburtstag:**

Nidda: 8. Juli 1932 Frau Rebekka Zimmermann geb. Löb.

**83. Geburtstag:**

Friedberg: 9. Juli 32 Frau Anna Köhler Ww. geb. Rothschild aus Gau-Odernheim.

**90. Geburtstag:**

Worms: 1. 8. 32 Herr Adolf Dinkelmann.

**Gestorben:**

Bingen: 23. 6. 1932 Siegmund Seligmann, 65 Jahre alt.
Büdesheim: 4. 6. 32 Abraham Isaak Jakob, 62 Jahre alt.
Darmstadt: 31. 5. 32 Frau Ww. Anna Strauß, 83 Jahre.
Darmstadt: 2. 6. 32 Isidor Plaut, 49 Jahre alt.
Darmstadt: 21. 6. 32 Frau Ww. Sophie Lehmann, 75 J. alt.
Gau-Algesheim: 13. 6. 32 Noah Nathan, 86 Jahre alt.
Groß-Bieberau: 26.6. 32 Fr. Karoline Levi, 72 Jahre alt.
Köngernheim: 23. 6. 32 Frl. Friederike Schlösser, 81 J. alt.
Worms: 16. 6. 32 Theodor Stern, 63 Jahre alt.
Worms: 22. 6. 32 Adolf Dinkelmann, 89 Jahre alt.



Alleinige Anzeigenannahme Ludwig Greif, Mainz, Tritonplatz 5 (am Stadttheater) Fernruf 740. — Druck von E. Herzog, Mainz.